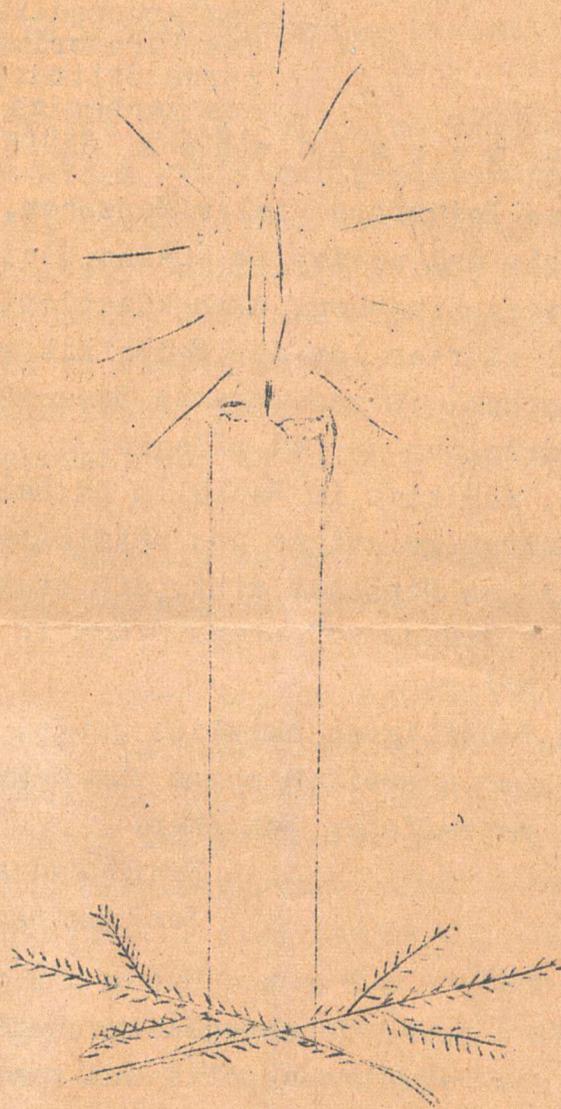


WIR

Die Nachbarschaftsgruppen der
Fürst Donnersmarck Stiftung

12/54

Herausgeber: Redaktionsausschuß der Gruppen. Tel 844232



" Wir entdecken uns selbst. So entdecken wir Kräfte, die die Sorge vertreiben - " (Aus einer Gruppendiskussion)

Richtsatz der Gruppenarbeit: Mensch ist man nur im Gespräch

Wir wollen keine Toleranz, sondern Verständnis -

Grü ß e der V e r b u n d e n h e i t

Unsere gemeinsame Gruppenarbeit ist noch kein Jahr alt. Aber ich glaube, wir sind auf dem richtigen Wege. Die Gruppen, in denen Ihr Euch trefft, haben inneres Leben. Sie arbeiten, machen Pläne und geben Euch neue Interessen, die auch in Euren Alltag hineinwirken. - Es bilden sich neue Freundschaften, auch zu den Menschen der Nachbarschaftsheime haben sich Beziehungen angebahnt, und das ist es worauf es ankommt: Nicht nur um uns zu unterhalten und zu zerstreuen, treffen wir uns sondern um der persönlichen inneren Bereicherung willen, die man bei jedem menschlichen Zusammensein gewinnt. Denn jeder von uns braucht das Bewußtsein, daß er mit seinem persönlichen Schicksal nicht allein gelassen wird.

Dr. Erich Wohlfahrt
Regierungsdirektor, Mitglied
des Kuratoriums der Donners-
marck Stiftung, Vorsitzender
des Verbandes der Nachbarschaftsheime

A l l e n e i n h e r z l i c h e s G L Ü C K A U F

Es ist ein altes Bedürfnis vieler Menschen, nach des Tages Last und Mühe hin und wieder im Kreise Gleichgesinnter einer Liebhaberei nachzugehen, sich künstlerisch zu betätigen. Um wieviel stärker ist das Bedürfnis wohl bei schwerversehrten Menschen, in gemeinsamen Zusammenkünften solche Anregungen zu erhalten und zu pflegen.

Ich freue mich, daß hier in Neukölln im Nachbarschaftsheim ein solches Zentrum geistiger und nützlicher Anregung entstanden ist, daß es Menschen gibt, die sich dieser Aufgabe widmen und damit Freude und etwas Glück in die Herzen vieler Versehrter bringen.

Indem ich alle Beteiligten herzlich grüße, hoffe ich, daß diese Anfänge sich ausweiten mögen zum Segen für diese vom Schicksal hart betroffenen Menschen.

Erich Raddatz
Bezirksstadtrat

Der Gruß der V e r s e h r t e n s p o r t l e r :

Seit Bestehen unserer Arbeitsgemeinschaft sind wir Verantwortlichen des Versehrtensports uns bewußt, daß es mit einer alleinigen sportlichen Betreuung der Schwerbeschädigten nicht getan ist. Wir haben deshalb die kulturelle Betreuung unserer Mitglieder ebenfalls auszuweiten versucht. Aus dieser Erkenntnis heraus, nämlich im Hinblick auf eine allgemeinumfangsreiche Betreuung der Schwerbeschädigten und hier insbesondere der Schwerstversehrten, begrüßen wir es seitens der ABV ganz besonders, daß auch die Fürst Donnersmarck Stiftung sich dieser grossen sozialen und kulturellen Aufgabe mit besonderem Ernst annimmt. Im Namen der ABV wünsche ich daher den Verantwortlichen der Fürst Donnersmarck Stiftung einen vollen Erfolg.

Bruno Fröhlich
1. Vorsitzender

.....
W i r d a n k e n ! Die Fa Karl Steinhoff hat für unsere Gruppen eine Knitax Strickmaschine gestiftet.

W a r u m G r u p p e n l e i t e r ?

Jede lebendige Gemeinschaft hat Kopf und Glieder. Ist der Gruppenleiter solch ein Kopf, so steht er nicht über den Gliedern, sondern er ist ein Gleiches unter Gleichen.

Die Gruppenleiter werden von den Mitgliedern einer Gruppe aus ihrer Mitte heraus gewählt, um alle Möglichkeiten der Selbstverwaltung auszuschöpfen, aber auch um einen Mittler zu dem Berater, dem Heim oder gegenüber öffentlichen Stellen zu haben.

Viel Kleinarbeit ist nötig, bis eine Gruppe in sich konstituiert ist und zu einem aktiven Eigenleben gelangt, und noch mehr, um das echte, harmonische, das heißt, verständnisvolle Eigenleben zu erhalten. Dahin wird gerade der Gruppenleiter wirken. Neu auftauchende Probleme wird er immer mit dem Berater besprechen und zu klären suchen.

Bei enger Zusammenarbeit zwischen Gruppenleiter und Berater wird die Gruppe schnell zur Entfaltung gelangen und Krisen bestehen.

Nur so kam es in Neukölln zu dem lebendigen Gruppenleben, auf das wir stolz sind. Und wir sind unserem Berater, Paul Neukirchen sehr dankbar, daß er uns die Möglichkeiten des Gruppenlebens gezeigt hat und immer wieder Wege weist.

Wir beraten oft völlig eigenständig. Wir haben eine eigene Kasse, zahlen freiwillige Beiträge, gestalten bestimmte Treffen selbst, verhandeln und verkehren mit dritten Stellen, und das alles, ohne ins Vereinsmässige abzuflachen. Völlig formlos hat jeder die Möglichkeit, sich jederzeit irgendwie einzuschalten. Jeder darf sich bewußt sein, als völlig gleichberechtigt anerkannt zu werden. Aus diesem Bewußtsein denkt und fühlt jeder mit dem anderen Glied der Gemeinschaft.

Und wenn es wirklich hier und da noch nicht so sein sollte, wir wissen den Weg, es ist ein Weg in ein ausgeglicheneres Dasein.

Elli Jeckel

Frauengruppe Neukölln.

P r e i s a u s s c h r e i b e n : Wir suchen die rechte ausdrucksvolle und einprägsame Bezeichnung für unsere Gruppen. Die besten Vorschläge werden prämiert. Wertvolle Preise für die ersten drei besten Vorschläge. Wer macht mit ?

Die Jugend von heute - na, gehen Sie mir damit! Wie oft hört man diese Klage. Aber bietet uns die Jugend nicht auch gute Seiten? - Steht da ein junger Mann, ein sehr junger, mit seiner Freundin vor einem Kino. Sie sind noch unerschlüssig. Dabei hören sie ein Gespräch, das ein Schwerversehrtter mit der Kassierererin führt. Die billigen Plätze sind ausverkauft. Einen teuren Platz kann der Mann sich nicht leisten, er will doch auch seine Frau mitnehmen. "Da müssen wir eben verzichten", sagt der Versehrte zu seiner Frau.

Da springt der junge Mann vor: "Bitte, nein! Nehmen Sie dies. Wir haben beschlossen, nicht ins Kino zu gehen." Alles Sträuben hilft nichts, der Versehrte muß zwei Karten kaufen. Es ist ein besonders schöner Abend -

In einem Park - Ein Schwerversehrtter mit Selbstfahrer hat eine Panne. Er quält sich herum. Hilflos blickt er die Passanten an. Sie gehen vorbei, geschäftig, hastig, oder auch uninteressiert. Da aber geht ein Junge geradenwegs auf den Versehrten zu "Kann ich helfen?" Der Frage folgt sofort die Tat. Der Junge achtet nicht auf seine gute Kleidung. Er arbeitet freudig, denn er schafft es, den Wagen wieder fahrbar zu machen -

x

Spricht da eines Tages ein Herr einen Versehrten vor einer Gaststätte an, die Eisbein und Haxen in der Auslage zeigt. Er fragt: "Wie wäre es mit einem Eisbein, Kamerad?" Ehe sich der Versehrte versieht, sitzt er in der Gaststätte, und vor ihm steht ein Super - Eisbein. Der freundliche Herr aber verschwindet, ohne den Dank abzuwarten. Wir holen es nach. Im Namen aller: Besten Dank!

Nicht, daß wir auf Eisbeine auswären, das Verständnis, die gute Tat, das Herz - Einzelfälle? Nun, jede einzelne, noch so geringe Tat, jedes gute Wort zählt. Pen.

Mitteilungen: Die Gruppen Zehlendorf, donnerstags 15 Uhr im Mittelhof und Steglitz, mittwochs 15 Uhr im Schlöbchen können noch einige Mitglieder aufnehmen.

Wer noch kein "Situationsbild mit den persönlichen Angaben gemacht hat, wird im eigenen Interesse gebeten, das Versäumte nachzuholen.

Die Gruppen tagen wieder in der ersten Woche des Neuen Jahres.

Wir besuchten:

16 kranke Versehrte zu Haus oder in Krankenhäusern, sowie Dr. Hermann Binder, Geschäftsführendes Kuratoriums-Mitglied der Donnersmarck Stiftung, der einen schweren Verkehrsunfall erlitt und damit der Zusammenarbeit entzogen wurde.

Wir trugen zu Grabe:

Albert Küsel, nachdem wir noch wenige Tage vorher an seinem Krankenbett eine freundschaftliche Stunde erlebt hatten. Ein stiller, aufrechter Mann. Erst nach seinem Tode erkannten wir ganz, wie gern er in der Neuköllner Gruppe gewesen war und was wir an ihm verloren. Viele Kameraden gaben ihm das letzte Geleit und legten einen schönen Kranz nieder.

Was wir wollen:

Unsere Gruppenarbeit hat schon in der Zeit ihrer kurzen Entwicklung klare Gesichtspunkte für ihr Leben über das Gesellige hinaus herausgestellt. Was wir wollen und anstreben ist: Das echte Gespräch - den Menschen sich selbst entdecken lassen, den Menschen im anderen entdecken - die Bejahung des Positiven und Entkräftung des Negativen - die praktische Hilfe auf Gegenseitigkeit - echte Nachbarschaft der Herzen - Kontakt von Mensch zu Mensch zur grösseren Gemeinschaft - Erforschung der eigenen und des Nachbarn Probleme - Mitarbeit aller bei der Ergründung der Schwierigkeiten - die Beweiskraft der Summe der Einzelfälle - Mitwirken an der Verbesserung der mitmenschlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Situation aller Versehrten -

Wir hatten Erfolge:

Gegenseitige Hilfe wurde erreicht, z.B. zwischen handwerklich Fähigen. Zwei Wohnungen konnten vermittelt werden. Von einer Siedlungsgenossenschaft im Eichkamp wurden den Gruppen 7 Wohneinheiten zur Verfügung gestellt. Die Beauftragten für das Hansaviertel haben Berücksichtigung unserer Anregungen zugesagt. Mit bezirklichen Stellen wurden mit Erfolg verhandelt, um Erleichterungen für Selbstfahrer zu erreichen (Rampen, Niederlegen von Bordsteinen usw. Der Polizeipräsident genehmigte im Einvernehmen mit der Baupolizei die Benutzung von Selbstfahrern in Lichtspielhäusern.

Die Spielausscheidungen in Schach, Skat, Mikado usw. stehen vor dem Abschluß. Die Entscheidungen werden zu Anfang des Neuen Jahres fallen.

Wir begannen:

zu Beginn dieses Jahres mit nur wenigen in Neukölln. Heute treffen sich im Nachbarschaftsheim Neukölln 3 Gruppen mit insgesamt 38 Mitgliedern, davon eine Frauen-Gruppe mit 12 Mitgliedern.

In Zehlendorf eine Gruppe von 10 im Mittelhof

In Friedenau eine Gruppe von 18 in der Hedwigstrasse

In Schöneberg eine gemischte Gruppe von Frauen und Männern im Heim des Pestalozzi-Fröbel Hauses mit 15 Mitgliedern.

In Steglitz eine Gruppe von 9 Versehrten im Schlörchen.

11 weitere Versehrte sind bei den Gruppen gemeldet, können aber wegen besonderer Behinderung oder Krankheit gar nicht oder nur selten am Gruppenleben teilnehmen. Sie werden individuell betreut.

Wir diskutierten:

Muß der Versehrte auf totem Gleis stehen?

Gibt es einen Gott?

Naturgemässe Ernährung

Möglichkeiten der Selbsthilfe

Religion oder Konfession

Mensch und Maschine

Politik - Parteipolitik, ohne uns?

Nur Toleranz oder Verständnis?

Versehrtenfürsorge - Mußverfügung oder Auslegung?

Die Wohnungen der Versehrten

Wir sahen:

monatlich Filme aus Berlin, Deutschland, Europa, aus aller Welt; Lichtbildervorträge über England, Schweden, Holland in Neukölln, die Königssteiner Puppenspiele im Mittelhof, zweimal den Zirkus Hagenbeck, einmal den Circo Espagnol, alle 3 Wochen Vorstellungen im Saalbau Neukölln für die Neuköllner Gruppen.

Wir trafen uns:

wöchentlich in den Nachbarschaftsheimen, gelegentlich mit anderen Gruppen der Heime, zu Teegesprächen oder Kaffeeklatsch, mit Angehörigen oder mit den Mitarbeitern der Heime.

Wir begingen:

ein Sommerfest für 115 Personen im Nachbarschaftsheim Neukölln mit eigenen und künstlerischen Darbietungen - die Hochzeiten der Ehepaare Bredow und Lobbes, die Verlobung von Lilo Butzinger und 32 Geburtstage.